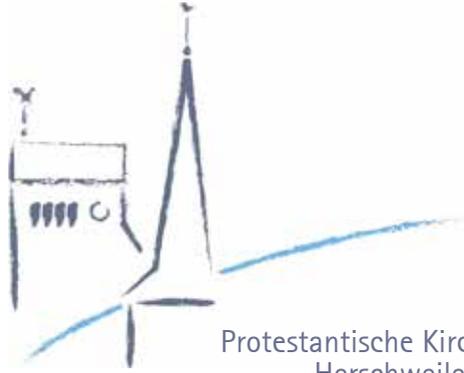


Mai 2021

# Der Weg



Protestantische Kirchengemeinde  
Herschweiler-Pettersheim

Herschweiler-Pettersheim • Krottelbach • Langenbach • Ohmbach



Gott schenkt uns seinen Heiligen Geist, dass wir aufrecht gehen und jedem die Hand reichen. Auf Seite 10 lesen Sie von Sophie Scholl. Ihre Zivilcourage und ihr Widerstand gegen die Nazi-Diktatur waren beispielhaft. Auch der Monatsspruch und die Gedanken dazu ermutigen uns, auf unsere Nächsten offen zuzugehen und uns für sie stark zu machen.

Seite 2-3  
Auslegung -  
Pfingsten

Seite 4  
Abschied -  
Simeon Kloft

Seite 5  
Anstoß -  
Nachhaltig leben

## Pfingsten

oder auf der Suche nach den Wurzeln!

*Pfingsten ist ein Fest, mit dem viele nur noch wenig anfangen können. Es ist wohl weniger volkstümlich. Für manche wirkt es eher abstrakt. Das liegt auch daran, dass Pfingsten weniger kommerziell ausgeschlachtet wird als Weihnachten.*

**D**abei ist Pfingsten kein neues christliches Fest und doch durch seine Botschaft so wichtig. Pfingsten gilt für uns vor allem durch die Predigt des Apostel Petrus, der Entstehung von Gemeinden und der Ausschüttung des Heiligen Geistes als Geburtsstunde der Kirche. Bestärkt wird dieses Ereignis durch die Gabe der Apostel, in verschiedenen Sprachen zu sprechen. Gott offenbart sich nun auch den Menschen aus den Nationen. Der Geist Gottes eint die Menschen unterschiedlicher Kulturen und Sprachen.

Pfingsten hat eine Vorgeschichte, es wird in der Tora mehrmals erwähnt. Die Handlungen, Reden und die Orte, die Jesus in den uns geschilderten Evangelien wählt, sind ohne die Tora und den Talmud nicht denkbar. Sie sind untrennbar miteinander verwoben.

Es ist sehr bedauerlich, dass das Christentum um ca. 400 n. Chr. die Bande zum jüdischen Glauben trennte. Damit entwurzelte das Christentum die eigene Grundlage. Die Tora bildet das Fundament des Glaubens, aus dem heraus Jesus wirkte. Ohne Tora kein Evangelium.

Es war kein Zufall, dass Petrus und

die anderen Jünger gerade zu dieser Zeit in Jerusalem waren, als die Stadt nur so von Menschen gefüllt war. Sie wurden von Gott gerade jetzt geführt. Es wurde das Pilgerfest Schawuot (Pfingsten) gefeiert.

Petrus trat nun, nach dieser Zeit der Angst und Mutlosigkeit, vor die Menschenmenge, um Jesus von Nazareth zu bezeugen. Er verband in diesem Moment die 3 Dinge, die für unseren Glauben an den einen Gott und seinen gesandten Sohn unabdingbar sind. Die Erzväter, der Messias und den Glauben an den Gott Israels mit dem Willen, ihn zu bezeugen. Die Erzväter stehen für den Weg an der Seite Gottes. Sie stehen für Tradition und Wissen.

Was hat es nun auf sich mit diesem Schawuot?

Schawuot ist ein von Gott gebotenes Fest. Es beginnt am 6. Tag des Monats Siwan (Mai/Juni) und ist das zweite der drei Pilgerfeste. „Schawuot“ bedeutet aus dem Hebräischen übersetzt: Wochen.

Dies bezieht sich auf den siebenwöchigen Abstand zwischen Schawuot und dem zweiten Tag des Pessach-Festes. Gemäß der Überlieferung empfing das Volk Israel an diesem Tag die Tora. Dies war Gottes Offenbarung gegenüber dem Volk Israel. Der 1. Schritt hin zur Offenbarung an die Nationen.

Die Gabe der Tora, die durch Mose übermittelt wurde, war die spirituelle Befreiung des Volkes Israels.

Die Weisen des Volkes sind der

Meinung, dass die Ereignisse am Berg Sinai 50 Tage nach dem Auszug aus Ägypten, dem zweiten Tag von Pessach, stattfanden. 3000 Jahre nach diesen Ereignissen versammelte sich in Jerusalem das ganze Volk von allen Enden der Erde.

Ähnlich wie am Berg Sinai waren die Menschen umgeben von Flammen, Donner und Getöse, als die Nachfolger Jesu die Worte Gottes in unterschiedlichen Sprachen predigten. Jeder Anwesende erkannte seine Sprache (Apostelgeschichte 2, 1- 47). Hier zeigt sich auch Gottes Zuwendung an die Vielfältigkeit der Menschen. Der Ewige macht keine Unterschiede: Gott schenkte den Heiligen Geist, der seit jenem Tag in den Herzen derer wohnt und wirkt, die ihn hineinlassen.

Die Tora beschreibt das Ritual, bei welchem zwei gesäuerte Brote dem Herrn als Schwingopfer dargebracht werden, als Zeichen der ersten Frucht der neuen Ernte (3. Mo 23, 17). Zur modernen Tradition des Festes gehört auch das Lesen des Buchs Ruth.

Dieses wird gerade an Schawuot gelesen, weil die dort beschriebenen Ereignisse zur Weizenernte stattfanden. An Schawuot werden die Häuser und Gemeinden geschmückt. Man bringt Körbe mit Früchten in die Synagogen oder schenkt diese Früchte den Bedürftigen.

Als Gott dem Volk die Tora gab, begann die „Zeit des Gesetzes“. In dieser Zeit konnten die Menschen vor dem

ewigen Tod gerettet werden, indem sie opferten. Entscheidend war, dass die Opfer gemäß dem Gesetz dargebracht wurden und dass die Menschen daran glaubten, dass sie dadurch mit Gott versöhnt werden konnten.

Als Gott den Heiligen Geist schenkte, brach die „Zeit der Gnade“ an. Gott legt die Tora in die Herzen der Menschen, vergibt die Sünden durch seine Gnade und rettet. Während die erste Zeitspanne keine Vollkommenheit schaffen konnte, brachte die zweite Früchte der Gerechtigkeit.

Somit deutet das Fest Schawuot auf die große „Ernte“ hin, welche Gott heute auf der Erde einbringt. Gesäuerte Brote werden Gott nur an Schawuot dargebracht. Das kann die Frucht symbolisieren, die der Messias hervorbrachte, als Er durch Sein stellvertretendes Opfer die sündige Menschheit vor Gott als gereinigt brachte.

Sich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen ist lohnend, gleicht Nahrung für unsere Seele. Neugierig, fragend und suchend sollen wir dabei bleiben, um so unseren Glauben zu vertiefen und zu verstehen. Grabende sollen wir sein, nach der Wurzel unseres Glaubens!

*Andreas Horn*, Diakon  
Herschweiler-Pettersheim



## Abschied von Simeon und Jenny Kloft

Unser Jugendreferent geht neue Wege

*Liebe Gemeinde,  
drei Jahre sind wie im Flug vergangen und  
nun heißt es für mich und meine Frau Jen-  
ny Abschied zu nehmen.*

Ich blicke zurück auf drei erlebnisreiche und prägende Jahre. Eines meiner Highlights war das mit euch gemeinsam veranstaltete Legowochenende im November 2018. Im Zuge der Renovierung des Jugendraumes konnte ich mit den Jugendlichen zusammen kreativ werden und den Jugendraum nach unseren Bedürfnissen und Vorstellungen neu gestalten.

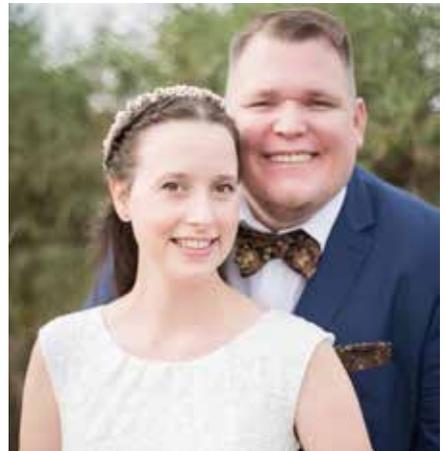
Prägend war für mich auch die intensive und gesegnete Gemeinschaft in den Hauskreisen, aber auch beim Lobpreisabend, wo wir Gott begegnen konnten. Inspirierend empfand ich die Christnacht sowie die Osternacht, das waren neue und sehr schöne Erfahrungen für mich, insbesondere das Mitsingen in der Christnacht. Begeistert hat mich außerdem die positive Entwicklung im Teenkreis (Mosaik) und in der Jungschar. Natürlich wurde das durch die Corona-Pandemie wieder etwas gedämpft und neue Wege mussten gefunden werden, um die jungen Menschen zu erreichen. Aber dennoch hat Gott auch in dieser Zeit gewirkt.

Ich habe es sehr genossen, die jungen Menschen hier auf ihrem Weg mit Gott zu begleiten, zu ermutigen und zu fördern. Miteinander haben wir uns vielen biblischen Themen gewidmet, aber auch Spiel und Spaß durfte da-

bei nicht zu kurz kommen. Dankbar bin ich auch für den Predigtendienst, den ich hier leisten durfte und die vielen interessanten Gespräche, die ich mit euch führen konnte. Vielen Dank für die schöne Zeit und die gute Zusammenarbeit.

Meine Frau und ich wollen uns nun gemeinsam hauptamtlich in eine Gemeinde einbringen und haben uns aus diesem Grund entschieden, in diesem Sommer nach Hessen zu ziehen und dort gemeinsam eine Stelle als Jugendreferenten in einer Freien Evangelischen Gemeinde anzutreten. Jenny und ich sind schon sehr gespannt auf unsere gemeinsame Aufgabe und freuen uns darauf, Gott auch dort dienen zu dürfen. Wir wünschen euch Gottes überreichen Segen. Seid der Gnade unseres Herrn anbefohlen.

Euer Simeon



## Nachhaltig leben

### Alternativen im Alltag

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“  
Marie von Ebner-Eschenbach (österreich. Schriftstellerin, 19. Jh.)

**W**ie möchte ich mein Leben und meine Zukunft gestalten? Woran möchte ich mich eines Tages erinnern? Warum sollte ich mich, vielleicht auch aus christlicher Sicht, für eine nachhaltige Zukunft einsetzen? Befinde ich mich auf meiner Sinnsuche oder habe ich meinen Weg in meine Wunschzukunft bereits angefangen zu gehen?

In Zeiten wie diesen beschäftigen sich immer mehr Personen mit ihren Vorstellungen im Hinblick auf eine gerechte, nachhaltige und neue Zukunft. Manchen von uns gelingt die Umsetzung eigener Alternativen problemlos. Bei anderen wiederum gestaltet sich die praktische Umsetzung in den Alltag etwas schwieriger. Wo und wie fängt man am besten an?

Mit solchen Ideen beschäftigt sich

das neue christliche Magazin „andersLEBEN“.

Dieses lädt dazu ein, sich in Gemeinschaft mit anderen auf den Weg zu machen, „neues Denken“, „nachhaltiges Handeln“ und „gemeinsames, spirituelles Leben“ mit seinem Alltag zu kombinieren. Dabei spielt auch das Finden von Wurzeln als Halt und Beständigkeit eine zentrale Rolle.



[www.andersleben-magazin.net](http://www.andersleben-magazin.net)

Würden Sie gerne in diese neue Zeitschrift hineinschnuppern? Vielleicht handelt es sich dabei um den ersten Samen auf Ihrem Weg, hin zu einem nachhaltigen und verwurzelten Leben.

Neben der kostenlosen Startausgabe des Magazins „andersLEBEN“ (ohne weitere Verpflichtungen), erhalten alle Teilnehmenden Anfang Juni zusätzlich eine kleine Überraschungstüte.



Wenn Ihr Interesse geweckt ist, melden Sie sich bitte bis zum 17. Mai bei Familie Schwarz, Telefon (0 63 84) 15 23, E-Mail [schwarz\\_tobias@freenet.de](mailto:schwarz_tobias@freenet.de). Ihre Kontaktdaten werden ausschließlich für diese Aktion genutzt. Wir freuen uns auf zahlreiche Rückmeldungen. Das Planungsteam

## Osterüberraschung im Kindergottesdienst

### Das Schönste war unser Wiedersehen

*Voller Vorfreude fieberten wir KiGo Mitarbeiterinnen diesem besonderen Tag entgegen. Endlich war es soweit, dass wir euch nach so vielen Monaten nochmals sehen durften.*

**F**ür Ostern hatten wir uns was ganz Besonderes für euch einfallen lassen. Ihr habt für diesen Tag euer selbstgebasteltes Osterkörbchen mitgebracht, das wir euch zuvor in der KiGo Post ausgeteilt hatten. In Ohmbach durftet ihr eure Nester auf dem Kirchengelände selbst befüllen.

In Herschweiler-Pettersheim kam eure Osterüberraschung in einem Korb vom Kirchturm herunter. Wir hatten

euch dieses Jahr einen Gebetswürfel zum Selbstzusammenbauen, ein tolles Holzkreuz zum Selbstgestalten und Süßigkeiten eingepackt.

Ihr durftet auch noch kreativ werden und habt mit Korkabdrücken einen sehr gelungenen Schmetterling auf eine Leinwand gemalt. Das Bild stellten wir in der Kirche auf, denn damit wollen wir die anderen Gemeindeglieder grüßen und ihnen eine Freude bereiten.

Es war für uns alle eine willkommene Abwechslung.

Vielen Dank dafür!

Euer KiGo Team



Foto: Jonas von Blohn

Im Mai dürfen sich alle Kirchgänger auf eine kleine Überraschung der KiGo Kinder freuen.

# Hilfe geben und Hilfe annehmen

## Andacht über die Fußwaschung

Jeder von Ihnen wird die Geschichte der Fußwaschung in Johannes 13 kennen. Mit dieser Textstelle haben sich auch einige Jugendliche aus der Gemeinde in einer der letzten Mosaikstunden beschäftigt.

Jesus hat sich zum letzten Abendmahl mit seinen Jüngern getroffen und wusch ihnen vor dem Mahl die Füße. Doch Petrus sträubte sich zuerst davor, von seinem Herrn und Meister seine dreckigen Füße gewaschen zu bekommen. Denn das war eigentlich die Arbeit, die ein Diener verrichtete. Doch als er erfährt, dass er nur so ein Teil von Jesus wird, willigt Petrus schlussendlich doch ein. Nun soll-

te ihm Jesus aber nicht nur die Füße, sondern den ganzen Körper waschen. Doch weder bringt es Petrus weiter, gar nichts von Jesus anzunehmen, noch, mehr zu fordern, als Jesus für richtig hält.

Ich finde, auch wir als Christen können aus dem Handeln von Petrus lernen. Jesus gibt uns den Auftrag, es ihm nachzutun und stattet uns für diesen Auftrag genau passend aus.

Dann liegt es nur noch an uns, dass wir auch aktiv werden und Menschen im Namen Jesu und durch Jesus dienen.

Lukas Kurz, Ohmbach



## „Der Weg“ bekommt Gestalt

### Über das Erstellen des Gemeindebriefes

*Vor dem Druck kommt die Gestaltung des Gemeindebriefes, sprich das Layout. Damit wir vom Layoutteam damit loslegen können, müssen alle Texte und Fotos/Bilder vorliegen.*

**B**eim Layout arbeiten wir mit einer speziellen Software (Adobe InDesign). Bei der Bildbearbeitung arbeiten wir mit Adobe Photoshop Elements.

Für eine druckfertige Ausgabe benötigen wir ca. 30-40 Arbeitsstunden. Sobald der erste Entwurf steht, wird dieser von unseren sechs Korrekturlesern und -leserinnen auf Fehler, grammatikalisch wie inhaltlich, geprüft. Es gibt meistens drei Korrekturrunden, bis der Gemeindebrief abgenommen ist und in Druck geht.

Vielleicht ist Ihnen schon einmal auf der Impressumsseite der Hinweis zum Redaktionsschluss aufgefallen. Bis zu diesem Datum sollten alle Artikel und Fotos vorliegen. Diese Deadline wird gesetzt, damit wir zwei Layouterinnen noch genügend Zeit haben, bevor der Gemeindebrief in Druck muss. Druck ist ein gutes Stichwort: Da die Deadline (fast) immer überschritten wird, stehen wir beim Gestalten des Gemeindebriefes des öfteren unter Zeitdruck. Dieser muss nämlich spätestens sieben Tage vor Verteilung in die Druckerei, damit er rechtzeitig bei Ihnen ist. So gab es schon manche Nachtschicht für uns. Und wenn nicht alle Artikel da sind oder wir noch Lücken haben, schreiben wir auch noch

schnell selbst einen Artikel.

Das Aussehen unseres Gemeindebriefes hat sich über die Jahre gewandelt. 2004 gab es eine Neugestaltung, 2010 gab es ein neues Logo und seit 2019 erscheint unser Gemeindebrief komplett in Farbe. Der Farbdruck gibt uns noch mehr Gestaltungsmöglichkeiten.

Der Gemeindebrief soll die Visitenkarte unserer Gemeinde sein. Uns ist beim Layout daher wichtig, dass die Form und der Inhalt den Lesern und Leserinnen vermittelt, was Gemeinde für uns bedeutet. Der Gemeindebrief soll einladend sein für alle – auch für die, die nicht zur Kirchengemeinde gehören. Er soll frisch und modern aber nicht überfrachtet daher kommen. So nehmen wir uns auch viel Zeit für die Gestaltung und Bearbeitung der Bilder. Wir gestalten z.B. die meisten Titelbilder und auch viele Collagen selbst.

Wichtig für uns sind klare Strukturen. Denn Sie, liebe Leser und Leserinnen sollen sich sofort im Gemeindebrief zurecht finden und schon beim ersten Blick darauf Lust aufs Lesen bekommen. (sb)



Foto: Thorsten Bäcker

# „Der Weg“ im Wandel der Zeit

Vom Faltblatt zur Hochglanzbroschüre

Von schwarz-weiß zur Farbe

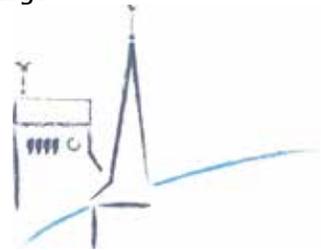


Ausgabe April 1963



Die ersten vier Ausgaben in 2021

„Der Weg“ bekommt ein neues Logo



Im August 2010 erschien unser Gemeindebrief zum ersten Mal mit neuem Logo.

Unser Gemeindebrief lebt von einer vielfältigen Berichterstattung durch Wort und Bild und von den Beiträgen vieler. Wir freuen uns daher über jeden persönlichen Artikel und sind dankbar für Fotos aus der Gemeinde. Wenn Sie also Fotos haben oder gerne einen Artikel für den Gemeindebrief schreiben wollen, dann melden Sie sich bitte unter [gemeindebrief@kirche-hp.de](mailto:gemeindebrief@kirche-hp.de) oder sprechen Sie das Redaktionsteam an.

## Zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl

Sie wäre am 9. Mai einhundert Jahre alt geworden

*Die Geschichte von Sophie Scholl, die im Dritten Reich zur Widerstandsgruppe „Die Weiße Rose“ gehörte, ist auch an ihrem 100. Geburtstag am 9. Mai von großer Bedeutung. Sie ist ein Symbol für beispielhafte Zivilcourage und Widerstand gegen die Nazi-Diktatur.*

**S**ophie Scholl wird am 9. Mai 1921 in Forchtenberg/Württemberg als Tochter des liberalen Bürgermeisters Robert und der ehemaligen Diakonisse Lina Scholl geboren. Sie wächst in Forchtenberg und Ulm auf und wird in christlich-humanitärem Geist erzogen. Wie ihr Bruder Hans glaubt sie während ihrer Gymnasialzeit an das von den Nationalsozialisten propagierte Gemeinschaftsideal und tritt dem Bund-Deutscher-Mädel bei.

Im Laufe der Zeit kommen ihr – verstärkt durch den Reichsarbeitsdienst und das Lesen von Werken des Kirchenvaters Augustinus – zunehmend Zweifel am NS-Regime. 1942 beginnt sie ein Biologie- und Philosophiestudium an der Universität München.

Entschlossen zur öffentlichen Kritik des NS-Regimes beteiligt sie sich in der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ zunächst an der Verbreitung und danach auch an der Herstellung von Flugblättern in München und weiteren Städten. Im Februar 1943, beim Verteilen von über 1000 Exemplaren des 6. Flugblatts in der Münchner Universität, beobachtet ein Hausmeister Sophie und Hans Scholl und übergibt sie dem

Rektorat. Die Gestapo verhaftet die Geschwister Scholl und ihren Mitstreiter Christoph Probst und nach einem dreitägigen Verhör erfolgt der Prozess am Volksgerichtshof. Sie werden zum Tode verurteilt und noch am selben Tag im Strafgefängnis München-Stadelheim hingerichtet.

Ein Zitat von Sophie Scholl am Tag ihrer Hinrichtung:

„So ein herrlicher Tag, und ich soll gehen. Aber was liegt an unserem Leben, wenn wir es damit schaffen, Tausende von Menschen aufzurütteln und wachzurütteln.“

*Margot von Blohn,  
Herschweiler-Pettersheim*



Foto: epd bild

# Pfingsten



Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.



Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte

Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“



# Wir wollen Gott in unserer Mitte feiern

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten

	Langenbach Dorfge- meinschaftshaus	Herschweiler- Pettersheim Kirche St. Michael	Krottelbach Dorfge- meinschaftshaus	Ohmbach Christuskirche
2. Mai		10.00 Uhr Konfirmation		10.00 Uhr
9. Mai		10.00 Uhr		10.00 Uhr
13. Mai Christi Himmelfahrt		10.00 Uhr		
16. Mai	9.00 Uhr	10.00 Uhr	9.00 Uhr	10.00 Uhr
23. Mai Pfingstsonntag		10.00 Uhr		
24. Mai Pfingstmontag				10.00 Uhr
30. Mai		10.00 Uhr		10.00 Uhr

Pfarrer Gottfried Steffens predigt am Pfingstsonntag, 23. Mai um 10 Uhr in der Kirche St. Michael in Herschweiler-Pettersheim. Gottfried Steffens hat während seiner Zeit als Vikar in Herschweiler-Pettersheim (im Hause Ute und Werner Meier) gewohnt und ist seitdem mit seiner Familie unserer Kirchengemeinde treu verbunden. Auch in früheren Vakanzen hat uns Pfarrer Steffens bereits unterstützt.



Grafik: Layer-Stahl

## Gottesdienst mit Voranmeldung!

Da die Besucherzahl nach den Schutzbestimmungen begrenzt ist, bitten wir um **telefonische Voranmeldung**, immer samstags zuvor. Die Anrufe werden unter der Telefonnummer (0 63 84) 385 - Pfarramt - von 10 – 12 Uhr und von 14 – 16 Uhr entgegen genommen. Über kurzfristige Anpassungen an geänderte Schutzbestimmungen informieren wir Sie aktuell bei der Anmeldung.

**Schutzbestimmungen:** Auf dem Kirchengelände und im Kirchenraum gilt Mund- und Nasenschutz (medizinische Maske oder FFP2, KN905, N95). Dieser muss auch am Sitzplatz getragen werden. Die Sitzplätze sind gemäß den Schutz- und Hygienevorschriften gekennzeichnet.

**Gottesdienste in Krottelbach und Langenbach:** Die Voranmeldung erfolgt ebenfalls samstags zuvor, am 15. Mai, unter der Telefonnr. (0 63 84) 3 85.

**Taufen und Trauungen** sind auch während der Vakanz in den Gottesdiensten unserer Gemeinde möglich. Zusätzlich gilt hierzu für die Dauer der Pandemie die Sonderregelung, dass Taufen und Trauungen auch außerhalb von Gottesdienstzeiten stattfinden können, in begründeten Fällen auch als Haustaufe bzw. Hausrauung. Anfragen beim geschäftsführenden Pfarrer Lars Stetzenbach, Tel. (0 63 81) 9 96 99 11.

Waldemar und Kristina Radegin berichteten am 11. April im Gottesdienst in Herschweiler-Pettersheim von ihrem Vorhaben, mit ihren Kindern Marie und Joshua als Missionare ins peruanische Amazonasgebiet auszureisen. Das Ziel vor Ort ist es, den Menschen eine theologische oder praktische Ausbildung zu ermöglichen und sie dabei zu begleiten. Ein Faltblatt mit Kontaktdaten zur Unterstützung und Rundbriefanmeldung von Fam. Radegin liegt in allen Gottesdiensträumen aus. Informationen finden Sie auch unter folgendem Link: [www.vdm.org/in-verbinding-bleiben/AC540000](http://www.vdm.org/in-verbinding-bleiben/AC540000) oder per EMail: [wkradegin@vdm.org](mailto:wkradegin@vdm.org) oder Telefon: [0 17 6) 28 62 06 29.

Wir wünschen Familie Radegin Gottes Segen für ihren Missionsdienst in Peru.



Foto: Hans Jürgen von Blohn



## Wir haben zu Grabe getragen

Christel Ludwig, geb. Schwesinger, 83 Jahre, am 12. März in Langenbach  
Ilse Jung, geb. Becker, 92 Jahre, am 20. April in Krottelbach

# Monatsspruch Mai



Öffne deinen Mund für die Stummen,  
für das Recht aller Schwachen.  
Sprüche 31,8

Foto: Simone Bäcker

## Termine

2. Mai	10.00	Konfirmation, Kirche Herschweiler-Pettersheim
27. Mai	20.00	Presbyteriumsitzung, Kirche Herschweiler-Pettersheim

## Kasualvertretungen für Mai

- 26. April bis 9. Mai:  
Pfrn. Daniela Macchini, Pfarramt Hüffler-Quirnbach (0 63 84) 85 75
- 10. bis 24. Mai:  
Pfr. Christoph Bröcker, Pfarramt Glan-Münchweiler (0 63 83) 4 70
- 25. Mai bis 6. Juni:  
Pfrn. Katharina Küttner, Pfarramt Theisbergstegen, (0 63 81) 23 50

## Für Sie da!

Dekan und Pfarrer Lars Stetzenbach hat die Geschäftsführung für unsere vakante Pfarrstelle übernommen. Er ist bei der Dekanatsgeschäftsstelle - Tel. (0 63 81) 9 96 99 11 erreichbar. Dies gilt auch in Trauerfällen, für Taufen und Trauungen!  
E-Mail: pfarramt.kusel1@evkirchepfalz.de

Gemeinde- und Jugendreferent Simeon Kloft  
per Telefon: (0 63 84) 99 89 55 9  
E-Mail: s.kloft@kirche-hp.de

## Impressum

Der Weg erscheint 11 Mal im Jahr und wird an alle Haushalte in Herschweiler-Pettersheim, Krottelbach, Langenbach und Ohmbach verteilt.

Herausgeber  
Protestantisches Pfarramt  
Kirchenstraße 49  
66909 Herschweiler-Pettersheim  
Tel.: (0 63 84) 3 85; Fax: 73 70  
E-Mail: gemeindebrief@kirche-hp.de  
Homepage: www.kirche-hp.de

Redaktionsteam  
Simone Bäcker (sb), Simeon Kloft (sk),  
Renate Kurz (rk), Claudia Schramm  
(cs), Marliese und Wolfgang Theiß (mt,  
Geburtstage).

Druck: Druckerei Koch, Kusel  
Auflage: 1.470 Exemplare  
Spenden für Gemeindebrief  
IBAN: DE32 5405 1550 0006 0005 68  
BIC: MALADE51KUS (KSK Kusel)

Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni: 14. Mai 2021

## Öffne deinen Mund für die Stummen, für das Recht aller Schwachen. Sprüche 31,8

**E**inen Rat mit auf den Weg geben, wer kennt das nicht. Geht manchmal schnell, leicht und unüberlegt. Hier gibt eine Mutter den Rat an ihren Sohn, König Lemuel.

Ein Rat, der zum Nachdenken anregt. Was macht diese Aussage mit mir? Wer sind die Stummen, die Schwachen, für die ich Sprachrohr sein soll? Menschen, die nicht unserer Vorstellung entsprechen und leben. Solche, die anscheinend durch unser Raster fallen? Das geht mich auch gar nichts an. Liegt nicht in meiner Verantwortung. Ist leichter wegzuschauen. Vielleicht fehlt mir auch der Mut zum Eingreifen. Und überhaupt, bin ich Menschen verpflichtet?

Und wer könnte das sein? Erfolgreiche, Abgestürzte, Außenseiter oder Kinder? Menschen, um die wir einen Bogen machen, der Nachbar um die Ecke? Gott sieht durch mich, durch uns die Möglichkeit, den Stummen eine Stimme und Sprache zu geben.

Es liegt an mir, an jedem Einzelnen den Mut aufzubringen sich für andere einzusetzen, stark zu machen für die, deren Stimme nicht gehört wird.

Wo bin ich gefordert? Auf meinem Arbeitsplatz? Im Laufe meiner Arbeitsjahre bin ich immer wieder an den gleichen Punkt gekommen. Die Sorgen und Nöte der Kinder ernst zu nehmen. Jedes einzelne Kind anzunehmen, die Braven, die Stillen, die Langsamem. Die Kinder mit ihren Ecken und Kanten, die Schwachen, die Störenfriede, die Rebellenen. Kinder lagen mir schon immer am Herzen. Gott hat auch für Schwache, für Stumme ein weites Herz und ein offenes Ohr.

Was bedeutet das für mich: Verantwortung tragen, Mitgefühl zeigen, Meinung zu äußern, die nicht gern gehört wird. Den Mut aufzubringen für andere einzustehen, zu ihrem Recht verhelfen, ihre Würde wieder herstellen.

Wie hat Jesus gehandelt? ER ist hinausgegangen zu den Schwachen und Stummen, Kranken und Sündern, Ausgestoßenen und Zöllnern. Folgen wir IHM nach.

*Margit Durst,  
Herschweiler-Petterhseim*

